

sich die Maschine, und voller Freude konnten die beiden Helden bald darauf ihrem Befehlshaber die wichtige Meldung überbringen. Sie hatten ihre Aufgabe so gut gelöst, daß schon am Nachmittag desselben Tages die meisten der von ihnen gesehenen Feinde durch unsere braven Truppen zu Gefangenen gemacht werden konnten.

Nach einem Feldbriefe von H. von Ahm aus der Vossischen Zeitung.

248. Die „Emden“.

1. Schiff ohne Hafen, Schiff ohne Ruh',
fliegende, fliegende Emden du!
Deutscher Lorbeer um Mast und Bug,
hinter dir her der englische Fluch.
Schiff um Schiff in den Grund hinein,
und das Meer und das Meer und das Meer war dein.

2. Schiff ohne Hafen, Schiff ohne Ruh',
herrliche, herrliche Emden du!
Wärst nun getroffen von feindlicher Hand?
Wärst nun vergangen im lodernden Brand?
Wärst nun versunken im weiten Meer?
Wärst nun gestorben? . . . Nein, nimmermehr!

3. Schiff ohne Hafen, Schiff ohne Ruh',
unvergeßliche Emden du!
Kannst ja nicht sterben. — Es huscht daher
ewig dein Schatten über das Meer,
ewig dem Feinde zu Fluch und Leid,
ewig in deutscher Unsterblichkeit.

Maria Weinand.

249. U 9.

1. **E**s war an einem frühen Septembertage 1914. Zwischen Holland und England zogen auf der weiten Nordsee drei gewaltige englische Kriegsschiffe dahin. Sie spähten scharf nach deutschen Schiffen, aber keins von diesen wollte sich zeigen. Und doch war eins von ihnen schon ganz nahe. Vom fernen deutschen Kriegshafen war am Tage vorher ein Boot auf England zu gefahren, ein 60 m langes, schmales Ding. Noch nicht einen Meter guckte es über das Wasser heraus; nur in der Mitte ragte ein kurzer stumpfer Turm